



PRESSEINFORMATION

Herausgegeben vom Bund der Ev. Kirchen in der DDR;
- Pressestelle -
Auguststraße 80, 1040 Berlin
Telefon: 2 88 6 116
Redaktion: Rolf-Dieter Günther

A 5522 - 2786/89

Nr. 43/89

E r k l ä r u n g
der Konferenz der Evangelischen Kirchenleitungen in der DDR
am 8. Dezember 1989

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Mitchristen!

Diese Tage sind erfüllt von Hoffnungen und Ängsten. Gemeinsam wurde eine friedliche Revolution herbeigeführt. Friedensgebete haben den Geist der Versöhnung in die Demonstrationen getragen. Er hat die Gewaltlosigkeit und Friedfertigkeit gestärkt. Dafür sind wir dankbar. Jetzt gilt es, das Erreichte vor Gefahren zu schützen. Wir bitten darum, daß uns der Geist der Versöhnung weiterhin bestimme.

Wie soll es bis zu freien Wahlen weitergehen? Auf keinen Fall dürfen die lebensnotwendigen Ordnungen in unserem Land zusammenbrechen. Das Land muß regierbar bleiben. Die Versorgung muß funktionieren. Die Wirtschaft darf nicht noch mehr geschwächt werden. Unsere Währung darf nicht weiter gefährdet werden, schließlich steht der Wert unserer Arbeit hinter unserem Geld. Die medizinische und soziale Hilfe muß für alle gewährleistet bleiben. Der Friede in der Gesellschaft muß gestärkt werden. Dafür trägt jeder von uns in seinem Lebensbereich mit seiner Arbeit und seinem politischen Einsatz Verantwortung.

Allein Besonnenheit und Nüchternheit helfen uns weiter.

Die ersten Schritte auf dem neuen Wege sind entscheidend. Wenn wir jetzt schon stolpern und fallen, können wir das Ziel nicht erreichen. Nicht unser Wunschdenken, sondern verantwortliche Arbeit hilft jetzt weiter. Die friedliche Revolution darf nicht gefährdet werden. Das Gespräch am Runden Tisch hat begonnen. Der Runde Tisch hat eine wichtige Aufgabe. Er versucht die Übergangszeit bis zu freien Wahlen zu überbrücken. Er will die politischen Kräfte unserer Gesellschaft zu gemeinsamer Verantwortung für die jetzt nötigen Schritte sammeln. Er will vorbereiten, was das Volk in freier Wahl und Volksentscheid selbst zu bestimmen hat.

In diesen Tagen haben wir die Achtung vor der Würde des Anderen und den Willen zum Zusammenstehen erneut zu bewähren. Trotz unseres Zornes über aufgedeckte Gewalt, Lüge und Veruntreuung, dürfen wir nicht in Haß und Rachedenken verfallen. Die Achtung der Menschenwürde ist unteilbar. Selbst die Schuldigen haben noch an ihr teil. Niemand, auch wir nicht, können unsere Hände in Unschuld waschen. Das sagen wir als evangelische Kirche von uns selbst. Wir haben schon vor Jahren öffentlich geredet, als viele noch schwiegen. Aber wir haben auch oft geschwiegen, wo wir hätten reden sollen. Die beständige Suche nach Hauptschuldigen in unserer Gesellschaft und ihre öffentliche Verurteilung entlasten nicht.

Sie dürfen den nüchternen Blick für die Gegenwart nicht verbauen.
Nur der Geist der Versöhnung macht uns frei, die Aufgaben der Gegenwart mutig zu lösen und die Möglichkeit der Zukunft zu ergreifen.

Wir haben den Geist der Versöhnung in den letzten Wochen gespürt.
Laßt uns daran festhalten und die Gewaltlosigkeit und Friedfertigkeit festigen. Wir bitten alle darum. Wir laden weiter zu Friedensgebeten ein. Wir vertrauen auf Gott, Er wird uns zum Ziel führen.
Sein Friede sei allezeit mit uns allen.

Konferenz der Ev. Kirchenleitungen
in der DDR
Landesbischof Dr. Werner L e i c h
Vorsitzender

Frei zur Veröffentlichung

An die
Redaktionen der kirchlichen Sonntagsblätter
ena u.o.
